

Literatur, Literaturwissenschaft und die Lebenswissenschaften

ROMAN MIKULÁŠ – ROLF PARR

© Institute of World Literature
Slovak Academy of Sciences
© Roman Mikuláš, Rolf Parr 2025
Licensed under CC BY-NC-ND 4.0

Aus wissenschaftspolitischer Perspektive wird in jüngster Zeit nicht selten behauptet, dass die Lebenswissenschaften für das 21. Jahrhundert prägend sein werden. Vor diesem Hintergrund wollen wir mit dem vorliegenden Themenheft eine Debatte darüber anregen, inwieweit die erwartete Dominanz der Lebenswissenschaften Einfluss auf die Stellung der Literaturwissenschaft (und mit ihr der Literatur) im System der wissenschaftlichen Disziplinen und ihrer Diskurse hat und inwieweit sich die Literaturwissenschaft selbst als eine Lebenswissenschaft verstehen kann. Damit wird das Ziel verfolgt, Anregungen zu geben, die in einer Epoche, die von einer fundamentalen Neubewertung der Relevanz geisteswissenschaftlicher Disziplinen geprägt ist, dazu beitragen können, dass sich der wissenschaftliche Diskurs an der kulturellen Variabilität des menschlichen Lebens orientiert. Auf diese Weise kann ein erweiterter Blick auf die Lebenswissenschaften ermöglicht werden. Wir fragen daher einerseits, was die prognostizierte dominante Stellung der Lebenswissenschaften legitimiert, und andererseits, was die Voraussetzungen für und die Formen von Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Literatur, Literaturwissenschaft und den Lebenswissenschaften sind.

Einen Ansatzpunkt dazu können diskurs- bzw. interdiskurstheoretische Ansätze liefern, die bereits seit den späten 1970er Jahren nach Konstellationen und Hierarchien von Spezial- und Interdiskursen gefragt haben. Gerade aus interdiskurstheoretischer Sicht zeigen sich nämlich durchaus Parallelen zwischen dem diskursiven Status von Literatur und dem der Lebenswissenschaften: Beide bündeln Spezialdiskurse zu neuen Einheiten. Geschieht dies im Falle der Literatur durch mehrere Spezialdiskurse koppelnde literarische Verfahren wie etwa Analogien, so stellen sich die Lebenswissenschaften ihrerseits als Ergebnis von Kopplungen im Feld von Biologie, Chemie und Medizin dar, eine Konstellation, zu der sich schnell auch noch Pharmazie, Agrarwissenschaften, Ökologie, Forstwissenschaften und Umweltwissenschaften hinzugesellt haben. Sowohl im Falle der Literatur als auch dem der Lebenswissenschaften haben wir es also mit hochgradig interdiskursiven Gegenständen zu tun.

Daraus kann für die Literatur wie auch die Literaturwissenschaft gleichermaßen Nähe wie auch Konkurrenz entstehen.

Worin aber unterscheidet sich das Lebenswissen der Literatur von dem der Lebenswissenschaften? Eine erste, noch abstrakte Antwort wäre: Integrale aus Spezial- und Interdiskursen anbieten, die nicht identisch mit denen der Lebenswissenschaften sind, Integrale, die dann von der Literatur aus wieder in die Lebenswirklichkeit hinein appliziert werden können. Hinzu kommt als zweite Spezifik das prognostische Potenzial, dass solche Integrale besitzen können; und schließlich kann Literatur alternative Diskurskonstellationen anbieten und sie in Form des Probehandelns durchspielen. Alles das ist mehr als bloße Widerspiegelung von Lebensrealität. Vielmehr geht es, wie Ottmar Ette in seiner programmatischen Schrift *Literaturwissenschaft als Lebenswissenschaft* aus dem Jahr 2010 ausführt, darum, „die in der Produktion, Distribution und Rezeption von Kunst und Literatur beobachtbaren Wissensbestände und Logiken von Lebensvorgängen verstärkt in den Fokus literatur- und kulturwissenschaftlicher Analysen zu bringen“ (16–17).

Mit Fragen wie diesen knüpft das vorliegende Themenheft an die Diskussion um die Komplementarität von Literatur und wissenschaftlichem Wissen an. Dies geschieht, indem sich die Beiträge solchen Konzepten zuwenden, die es erlauben, die spezifischen Möglichkeiten der Wissensvernetzung in den Lebenswissenschaften, der Literaturwissenschaft und der Literatur selbst in den Blick zu nehmen; dies zumal mit einem analytischen Fokus auf solche literarischen Werke, in denen die gegenwärtigen Wissenschaftskulturen thematisiert bzw. problematisiert werden.

Auch wenn ein einzelner thematischer Schwerpunkt in der Zeitschrift WORLD LITERATURE STUDIES dies nicht umfassend auszuloten in der Lage ist, so kann es jedoch die Bandbreite der Möglichkeiten, die eine Literaturwissenschaft als Lebenswissenschaft bietet, aufzeigen.